

Emder Kunst-Stücke

„Kopf Zwei“

Regelmäßig stellt die Emdener Zeitung auf dieser Seite ein Ausstellungsstück aus den Beständen der Emdener Museen und Sammlungen vor. In dieser Woche beschreibt TILMAN TREUSCH, wissenschaftlicher Volontär der Kunsthalle, eine 2002 entstandene Büste, bei der als Werkstoff Tierkadaver verwandt wurden.



Die obere Hälfte“ lautet der Titel der aktuellen Ausstellung der Kunsthalle in Emden, die die große Vielfalt der Büstendarstellungen von Auguste Rodin bis heute präsentiert. Der Begriff „Büste“ ist sicherlich jedem geläufig und setzt sofort Assoziationen an die Darstellungen hochgestellter Persönlichkeiten wie Staatsmänner, Erfinder, Gelehrte oder Künstler frei, die nicht nur auf Plätzen oder Friedhöfen aufgestellt werden, sondern sich auch in vielen Privathaushalten finden. Die beeindruckende Vielfalt der Büstendarstellungen in der Kunst des 20. Jahrhunderts dagegen ist vermutlich nur den wenigsten bekannt. Das möchte die aktuelle Ausstellung der Emdener Kunsthalle ändern und präsentiert deshalb noch bis zum 15. Januar 2006 insgesamt 90 Werke von 56 Künstlern. Zu sehen sind nicht nur Büsten von Klassikern des 20. Jahrhunderts wie Auguste Rodin, Pablo Picasso oder Alberto Giacometti, sondern auch eine Vielzahl von spannenden Werken junger Künstler, die nur wenig mit der traditionellen Büste gemein haben.

Das gilt auch für die 2002 entstandene Darstellung einer dunkelhaarigen Frau von Iris Schieferstein. Die Büste trägt den Titel „Kopf Zwei“ und konzentriert sich – wie es die klassische Definition vorgibt – auf den Kopf und einen Teil des Oberkörpers. Die bleiche Haut der Dargestellten, die in einem Glaskasten in einer durchsichtigen Flüssigkeit zu schweben scheint, wirkt irritierend. Ein zweiter Blick auf die Skulptur offenbart, dass die zunächst homogen wirkende Büste aus Federn, Köpfen, Füßen und anderen Körperteilen von toten Gänsen, Hasen, Katzen, Mäusen, Mardern, Eichhörnchen, Fischen, Schlangen und Vögeln zusammengenäht wurde. Die



Konfrontiert den Betrachter zwangsläufig mit ethischen Fragen: die aus Körperteilen von toten Tieren zusammengenähte Büste „Kopf Zwei“. Sie ist in der aktuellen Ausstellung der Kunsthalle zu sehen.

Kadaver von Tieren, die eines natürlichen Todes gestorben sind, werden zu etwas neuem – einer weiblichen Porträtbüste – zusammengenäht und dann in einer Formalinlösung haltbar gemacht. Sie erfahren so eine Verwandlung von morbider Schönheit.

Beim Betrachten der Büste werden wir zwangsläufig mit ethischen Fragen konfrontiert. Die Verwendung von Tierkadavern als Werkstoff für ein Kunstwerk mag manche Betrachter schockieren, regt aber zum Nachdenken über unseren Umgang mit Tieren beispielsweise in der Lebensmittelindustrie an. Die Machart der fantastischen Mischwesen Schiefersteins kommentiert zugleich auch die Pervertierung von Naturgesetzen oder menschliche Allmachtsphantasien, wie sie uns in den biologischen Kreuzungsexperimenten der Gentechnik begegnen. In diesem Zusammenhang können die deutlich sichtbaren Nähte ihrer Frauenbüste als Verweis auf den künstlichen Menschen aus Mary Shelleys Roman „Frankenstein oder der künstliche Prometheus“ gelesen werden. Im Unterschied aber zu Franksteins Monster, das gerade auch in den frühen Verfilmungen als bewusst unperfektes und hässliches Wesen charakterisiert wird, offenbart Schiefersteins Frauenbüste ihre wahre Natur erst dem genau Hinschauenden.

Ein ähnlich freier und fantasievoller Umgang mit dem traditionellen Bildhauerthema lässt sich auch bei vielen anderen Büsten beobachten, die noch bis Mitte Januar in der Kunsthalle ausgestellt sind. Es zeigt sich, dass die Büsten des 20. Jahrhunderts vielfältiger und bunter sind, als die meisten vielleicht vermuten.